

großen Religionen“. Hier wird also gezeigt, daß die Religionen Gemeinsames haben, und „worin sie sich voneinander unterscheiden“. Im 4. Abschnitt werden religionsgeschichtliche Perspektiven“ gegeben. Man tue, so heißt es hier, „den Tatsachen Gewalt“ an, wenn man „diktatorisch den eigenen Standpunkt für das Maß aller Dinge“ erkläre (115), wenn man für eine bestimmte Deutung „den Anspruch absoluter Gültigkeit“ verlange (117). Die Wissenschaft müsse „vor dem Unerforschlichen in schweigender Ehrfurcht verharren“ (117). Wenn Gl. meint, in Asien gebe es nur 40 Mill. Christen, so gibt er die Tatsachen nicht genau wieder. Die Zahl der Katholiken allein beläuft sich auf über 30 Mill. Dazu kommen Millionen Protestanten und viele Millionen Anhänger der orientalischen Kirchen. Schließlich zeigt Gl. noch den „Weg zur Harmonie der Religionen“. Es sei denkbar unwahrscheinlich, „daß die Menschheit je durch eine Universalreligion geeinigt sein wird“. Die völlige religiöse „Gleichschaltung“ würde nicht einmal ein Glück sein. Die Vertreter der verschiedenen Glaubensformen sollten einander kennenlernen, achten und das Gemeinsame über das Trennende stellen.

Thomas Ohm

OHM, THOMAS, OSB: *Die Religionen in Asien. Ihr Bereich, ihr Stand und ihre Situation in der Gegenwart*. Heft 28 der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, S. 11—37 u. 4 Karten. Westdeutscher Verlag Köln und Opladen (1954).

Es handelt sich hier um einen Vortrag, der am 19. 5. 1954 auf der Jahresfeier der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen gehalten wurde. Es ging dem Referenten darum, eine Gesamtschau vom Stand, der Situation, der Verbreitung, dem Einfluß, der Bedrohung und den Zukunftsaussichten der asiatischen Religionen und Pseudoreligionen zu bieten. Das ist gerade für Asien, wo die Scheidung der einzelnen Religionen weniger scharf und zudem heute alles im Wandel begriffen ist, ein sehr schwieriges Unternehmen. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß wir aus der Feder eines Fachmannes diese zwar kurze, aber lückenlose und kritische Bearbeitung und ausgewogene Beurteilung des gesamten Fragekomplexes erhalten haben. Die zahlreichen Belegstellen geben die Möglichkeit der Überprüfung, die beigefügten Gesamtstatistiken (wenn sie auch die eine oder andere Unklarheit enthalten bzw. Frage offen lassen) einen guten Überblick und die durch den Referenten entworfenen und durch Dr. Pape gezeichneten Karten eine erfreuliche Anschaulichkeit.

St. Augustin

P. Dr. K. Müller SVD

PARRINDER, E. GEOFFREY: *African Traditional Religion*. Hutchinson's University Library, World Religions. 160 S. 1 Karte. London 1954. Hutchinson House. Preis 8 s. 6 d net.

Geoffrey Parrinder von der Universität Ibadan in Nigerien gibt in dem vorliegenden Buche eine kurze zusammenfassende Darstellung der afrikanischen Religion. Es ist das ein einigermaßen gewagtes Unternehmen. Wohl hat der afrikanische Kontinent eine stark formende Kraft, so stark, daß man wenigstens südlich der Sahara einen ziemlich einheitlichen Eindruck von seinen Menschen, seinen Kulturen und Weltanschauungen gewinnt. Trotzdem dürfen die großen Verschiedenheiten nicht übersehen werden. Ja, für eine wissenschaftliche Betrachtung afrikanischer Phänomene sind diese Verschiedenheiten vielleicht von größerer Bedeutung als die Übereinstimmungen. Nur eine historisch-funktio-

nalistisch-kulturmorphologische Betrachtung der Unterschiede wird auszumachen vermögen, was von den verschiedenen Erscheinungen ursprünglich afrikanisch und was von außen nach Afrika übertragen und durch die formende Kraft des Erdteils mehr oder weniger assimiliert worden ist. Eine solche Betrachtungsweise aber kann wohl nur dann einigermaßen zuverlässige Ergebnisse zeitigen, wenn auch der Teil Afrikas einbezogen wird, den Parrinder als islamisiert nicht einbezieht, Afrika in und nördlich der Sahara. Es stellt sich immer mehr heraus, daß hier vorislamisch und urgeschichtlich eine Situation vorhanden war, die uns vielleicht den Schlüssel zur Aufhellung der gesamten afrikanischen Kulturen in die Hand gibt.

Diese Bemerkungen weisen auf eine gewisse Schwäche des vorliegenden Buches hin. Trotzdem soll damit sein Wert nicht herabgesetzt werden. Parrinder gibt ohne Zweifel ein anschauliches Bild von den religiösen Erscheinungen, die auf afrikanischem Boden vor Christentum und Islam vorhanden sind. Er behandelt zunächst die Vorstellung von göttlichen Wesen, dann die Auswirkungen der Religion im Leben der sozialen Gruppe in Ahnendienst und Ritual, schließlich den Glauben und das Ritual um „spiritual forces“. Die Zusammenstellung von Magie und Zauberei mit der Seele und ihrem Schicksal unter dem Oberbegriff „spiritual forces“ kann sicher beanstandet werden. Der Kraftbegriff muß sauber vom Seelenbegriff geschieden werden. Es gibt genug Erscheinungen in Afrika, die erkennen lassen, daß man nicht immer und überall die Magie mit einer geistigen Kraft verbindet, sondern daß man ihr vielfach eine sehr physische Ursache zuschreibt. Eine stärkere Ablösung des Magischen vom Religiösen gibt die Möglichkeit, das Wesen des eigentlich Religiösen in Afrika tiefer zu erkennen und die beiden Grundkräfte herauszustellen, die das geistige Gesicht Afrikas geformt haben und, im Grunde gesehen, immer noch formen.

Für eine rasche und kurze Information über die wichtigsten religiösen Erscheinungen in Afrika ist das Büchlein ausgezeichnet geeignet. Zugleich kann es Wegweiser und Hilfe sein bei einer intensiveren Erforschung der einzelnen afrikanischen Religionen, ihrer Struktur und ihrer Geschichte, zumal Parrinder sich bemüht um eine Klärung und richtige Abgrenzung der religiösen Begriffe.

Nijmegen.

R. J. Mohr.

WIRSING, G.: *Die Rückkehr des mondo-mogo*. Afrika von Morgen. Düsseldorf (1954). Eugen Diederichs Verlag. 286 S. DM 12,80.

Im allgemeinen lohnt es sich nicht, Bücher über Länder zu lesen, die von ihren Autoren mit dem Flugzeug, der Eisenbahn und dem Schiff schnell abgereist worden sind. Dieses Werk macht eine Ausnahme. Denn es beruht auf gründlicher Beschäftigung mit den Fragen, die sich dem Vf. bei einer Reise aufdrängten, die ihn von Kairo bis nach Nairobi führte. Nicht selten widersprechen die Meinungen des Vf. den Meinungen, die bei uns gang und gäbe sind. Aber der Vf. verdient immer gehört zu werden, mag es sich um die Neu-Intellektuellen in Afrika, den Afrokommunismus, die Mau-Mau-Bewegung, das Ringen zwischen den weißen Kolonialherren und den Schwarzen, den Kampf zwischen Schwarz und Schwarz, die Frauenemanzipation, die Rückkehr des mondo-mogo, des alten Zauberers und Sehers, die physisch und geistig heimatlosen Schwarzen, die Vermischung von Christentum und altem afrikanischem Glauben oder um das Afrika von heute handeln. Jedenfalls ist immer wieder von wichtigen Problemen die Rede. Auch die Mission kommt häufig zur Sprache (110 f., 135, 145—149, 189). Dabei gehören die Sympathien des protestantischen Verfassers mehr